

Besprechungen

Becker, Günther et al. (Hrsg.): *Städte und Gemeinden in Westfalen*. Bd. 5: *Der Kreis Olpe*. – Münster: Geographische Kommission für Westfalen 1998. VIII, 146 S., Abb., Tab., Lit.-Hinw. ISBN 3-87023-093-2.

Becker, Günther et al. (Hrsg.): *Städte und Gemeinden in Westfalen*. Bd. 6: *Der Hochsauerlandkreis*. – Münster: Geographische Kommission für Westfalen 1999. VIII, 165 S., Abb., Tab., Lit.-Hinw. ISBN 3-87023-100-9.

Die Reihe *Städte und Gemeinden in Westfalen*, die an dieser Stelle schon lobend erwähnt worden ist, schreitet weiter voran. Während anderswo die Rotstifte der Rechenhölzer der Landesbeschreibung den Umfang, die Ausstattung und das Erscheinungstempo diktiert, gewinnt man hier den Eindruck, daß die Arbeitsfreude und Kompetenz der Bearbeiter und Herausgeber zu der dichten Erscheinungsfolge beitragen. Es handelt sich um zwei Bände, die den Schiefergebirgsanteil Westfalens betreffen, also zwei einander ähnliche Kulturlandschaften, um den Kreis Olpe und den Hochsauerlandkreis. Während der Kreis Olpe in seinem wesentlichen Bestand schon 1817 gegründet wurde, ist der Hochsauerlandkreis ein Ergebnis der Gebietsreform von 1975.

Die vorliegende Reihe ist nicht vergleichbar mit der Serie der amtlichen Kreisbeschreibungen, die allein an Umfang und detaillierten Einzelfakten ein Mehrfaches anbieten. Vielmehr knüpft man bewußt an die geographisch-landeskundlichen Kurzbeschreibungen der Städte Westfalens an, die 1965 in den *Berichten zur deutschen Landeskunde* erschienen waren. Diese sind inzwischen in wesentlichen Aussagen veraltet, auch durch die Verwaltungsgebiets-

reformen überholt und leider auch kartographisch nicht ausgestattet, so daß der Landschaftsverband Westfalen Lippe zusammen mit der Geographischen Kommission eine Bedarfslücke erkannte und zur Tat schritt, wobei das Institut für Geographie der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster ganz offenbar das Zentrum der Arbeit bildet, was der reibungslosen Kooperation der Bearbeiter und auch der beteiligten Institutionen sehr zu Gute kommt.

Aufbau, Gliederung und Schwerpunktsetzung haben sich gegenüber den früheren Bänden nicht geändert. Mit dem Vorschreiten der Reihe hat sich eine Standardisierung der Inhalte und der Darstellungsweise eingeschlichen, die als vorteilhaft empfunden werden darf. Die Wahl der Maßstäbe bei den Ortsmonographien hat sich bewährt und wird beibehalten, ebenso die Einfärbung der Ausschnitte der Deutschen Grundkarte 1:5000 bei Kreisdarstellungen. Entsprechend der unterschiedlichen Flächengröße und Formen der Kreise muß von Band zu Band entsprechend dem Format der Maßstab gewechselt werden, deshalb sollte neben der hilfreichen Maßstabsleiste auch der numerische Maßstab genannt werden. Im Unterschied zu der 1965 vorgestellten Auswahl wird hier Flächendeckung erreicht.

Der Kreis Olpe ist ein Grenzkreis gegen das Rheinland, wobei die Provinzgrenze offenbar auch mit einer ausgeprägten Konfessionsgrenze zusammenfällt, denn 80 % der Kreisbevölkerung sind katholisch. Dies trug, wie gleich eingangs festgestellt wird, zu einer nachhaltigen identitätsstiftenden Prägung der Bevölkerung bei. Auch die Tatsache, daß 60 % der Kreisgrenze auf Wasserscheiden verläuft, dürfte dem Einheitsbewußtsein zuträglich sein. Wenngleich einige bedeutende vorgeschichtliche Funde genannt

werden können, begann die dauerhafte Siedlungerschließung des Südsauerlandes erst im Mittelalter, wobei sich die Kalksenken als erste Siedlungskantone anboten, bis durch den Landesausbau erst einmal die Fläche erschlossen wurde, wobei spontane Aktionen von Einzelsiedlern prägend waren. Wüstungserscheinungen im Spätmittelalter sind wie in anderen Mittelgebirgsgegenden bekannt; der neuzeitliche Siedlungsausbauleitet über zur Industrialisierung. Es begann mit Hüttenbetrieben und Hammerwerken an den wasserreichen Bächen und Flüssen, bis durch den Eisenbahnbau neue Möglichkeiten erschlossen wurden, die bis in die Gegenwart landschaftsprägend geblieben sind und die einen enormen Wohnungsbau zur Folge hatten. Nach einem Überblick über Bevölkerung, Wirtschaft und Verwaltung folgt die Darstellung der Städte Attendorn, Drolshagen, Lennestadt und Olpe sowie der Gemeinden Finnentrop, Kirchmin-den und Wenden mit allen ihren Ortsteilen.

Der Hochsauerlandkreis grenzt nordöstlich an den Kreis Olpe, es handelt sich mit 1985 km² um den flächengrößten Kreis im Lande Nordrhein-Westfalen. Kreissitz ist Meschede, Arnsberg ist sogar Sitz eines Regierungspräsidenten. Wie in dem zuerst vorgestellten Band darf auch hier die abgewogene und sorgfältig formulierte Darstellung der Landesnatur hervorgehoben werden, wobei die Karte der Naturräumlichen Gliederung besondere Beachtung verdient. (Man wünscht sich einen Atlas der Naturräumlichen Gliederung Deutschlands in diesem Maßstab). Entsprechend der Größe des Areal wirkt die siedlungsgeschichtliche Entwicklung vielseitiger und differenzierter, kann doch der Bearbeiter (R. KÖHNE) schon mit dem Neandertaler ansetzen. Vorzeit, Mittelalter, Städtebildung und Neuzeit werden kenntnisreich abgehandelt, wobei auch einige Original-Kartenausschnitte aus dem 19. Jh. (Abb. 9.1–9.4) aufgenommen worden sind. Die Landwirtschaft war hier im Hochsauerland stets benachteiligt; durch Aufforstungsmaßnahmen erfuhr die Fichte eine ungewöhnliche Konjunktur. So wuchs nicht nur die wirtschaftliche Bedeutung des Wal-

des, wobei zwei Drittel der Fläche dem Privatwald zuzurechnen sind. Stärker als im Nachbarkreis Olpe sind die Erholungsfunktionen ausgeprägt, wozu auch die Nähe zum Ruhrgebiet beiträgt. K. ENGELHARDT gibt am Beispiel von Medebach einige instruktive Zahlen bekannt, dazu auch das Beispiel „Gran Derader Ferienpark Hochsauerland“. Behandelt werden hier die Städte Arnsberg, Brilon, Hallenberg, Marsberg, Medebach, Meschede, Olsberg, Schmallenberg, Sundern und Winterberg sowie die Gemeinden Bestwig und Eslohe. Trotz des hohen Anteils der städtischen Gemeinden befinden wir uns aber nicht in einem hochverdichteten Areal.

Beide Landkreise besitzen einen ungewöhnlich hohen Anteil an Naturparken: Naturpark Ebbegebirge, Naturpark Rothaargebirge, Naturpark Homert, Naturpark Arnsberger Wald, Naturpark Diemelsee und Naturpark Eggegebirge-Südlicher Teutoburger Wald (randlich). Es ist nicht verwegen, ein Handbuch der Naturparke Westfalens anzulegen. Ebenso ist es mit den zahlreichen Talsperren, die freilich in der Literatur schon größere Aufmerksamkeit gefunden haben.

Jeder der Bearbeiter vereinigt seine individuelle Sichtweise mit seinem persönlichen Stil, aber dennoch wirkt die Gesamtheit der Darstellungen durch die Einheitlichkeit ihrer Absicht. Man sieht, daß die geographische Landeskunde im Hinblick auf einen bestimmten Adressatenkreis ihr Ziel nicht verfehlt. Damit wird ein dankbares Stück geographischer Kultur erhalten und zudem in geschmackvoller Form dargeboten.

Walter SPERLING, Trier

Becker, Jörg: *Die nichtdeutsche Bevölkerung in Ostdeutschland. Eine Studie zur räumlichen Segregation und Wohnsituation*. – Potsdam: Selbstverlag der Institute für Geographie und Geoökologie der Universität Potsdam, 1998. 160 S., 14 Abb., 34 Tab., 6 Kt., Lit.-verz. S. 156–160. (= Potsdamer Geographische Forschungen 15). DM 15,00.

Rezension in:

Berichte zur deutschen Landeskunde, Bd. 74, H. 4, 2000, S. 404f